

Sendung am 05.01.2019, 12.05-14.00 Uhr, BR-KLASSIK

Xaver Frühbeis

MITTAGSMUSIK - MIT SAHNE!

Deutsche Schellackschlager: Sag beim Abschied leise Servus

MUSIK:

Peter Kreuder: Sag' beim Abschied leise Servus

Willi Forst, Gesang

Ensemble

Peter Kreuders großer Abschieds-Schlager, aus dem Film "Burgtheater", 1936. In der berühmtesten und auch schönsten Aufnahme: mit Willi Forst. Der einfach gewusst hat, wie man das macht, als Wiener.

Forst ist als Sänger und als Schauspieler sehr prominent gewesen damals, "Frauenheld par excellence" im Film, er hatte angefangen, Regie zu führen, hatte auch eine eigene Produktionsfirma in Wien gegründet, "Burgtheater" war die erste Arbeit dieser Firma, und Forst daran gleich dreifach beteiligt. Als Produzent, als Drehbuchautor und als Regisseur. Mitgespielt hat er nicht, im Film, und gesungen hat er auch nicht drin. Obwohl man manchmal liest, dass man seine Stimme hören könne. Ich hab ihn nicht gehört. Auf Schellack: ja, im Film: nein.

"Burgtheater" spielt in Wien, am Burgtheater. Ein junger Mann will unbedingt Schauspieler werden, er wird von einem jungen Mädchen geliebt, das er aber gar nicht so richtig wahrnimmt, weil sie keine Schauspielerin ist, sondern bloß die Tochter eines Schneiders, bei dem er zur Untermiete wohnt. Mit einem Trick sorgt die junge Dame dafür, dass der Mann Zutritt bekommt zum Soiree-Abend einer einflussreichen Gräfin, die ist verdutzt, eigentlich hatte sie ihren Gästen den publikumsscheuen Bühnenstar des Burgtheaters angekündigt, statt dessen taucht dieser junge Niemand bei ihr auf. In ihrer Not stellt ihn die Gräfin als neuentdecktes Talent vor, und daraufhin bekommt der Kerl glatt eine Rolle am Theater.

Währenddessen verliebt sich der Burgtheaterstar in die Schneidertochter, was aber natürlich gar nicht geht, der ist ja ein alter Knacker und die Schneidertochter jung, frisch und lieblich. Dann gibt's noch ein Missverständnis, es glaubt der Graf, seine Frau habe was mit dem jungen Schauspieler, weil der dauernd zu ihr nach Hause kommt und ihr seine neue Rolle vorspielt. Und so passieren Dinge, die passieren in so einem Film, und am Schluss geht wundersamerweise doch alles gut aus, und jeder ist da, wo er hingehört und kriegt den, der mit ihm zusammenpasst.

Und wenn ich lese, dass Leute, die es wissen müssen, schreiben, "Burgtheater" sei ein ganz großartiger und hervorragend gemachter Film, "mit unaufdringlicher Komik und sensibler Charakterzeichnung", dann staune ich sehr. Mir nämlich ist es beim Sehen so vorgekommen als sei "Burgtheater" ein ganz langweiliger und dilettantisch gespielter und furchtbar schlecht inszenierter Film. Nie zuvor habe ich einen Film gesehen, in dem die Männer andauernd mit einem glückseligen Lächeln im Gesicht die Augen zum Himmel verdrehen. So als hätten sie dauernd Anfälle von religiöser Verzückung. Wem bitte ist das denn eingefallen? Die Handlung ist verkorkst, die Figurenführung hölzern, und das Tempo furchtbar zäh. Sogar der gute Hans Moser als Souffleur reißt es nicht raus. Weil man deutlich merkt, dass "der Moser jetzt mal

wieder was Humorvolles nuscheln muss", damit auch mal wieder was Unterhaltsames passiert. Aber selbst der nuschelnde Moser ist hier nicht unterhaltsam.

Und das Lied im Film ist völlig deplaziert. Es gibt keine Abschiedsszene und keinen wirklichen Grund, dass das gesungen wird, erst trägt es ein Kammersänger vor, mit geschulter Stimme, beim Empfang der Gräfin, dann singt es Moser beim Sonntagskaffee in der Schneider-Wohnung, und ein drittes Mal sind es zwei bedrohlich ausschauende Wiener Heurigsänger. Die Gräfin entschuldigt sich sogar bei ihren Gästen, weil der Herr Kammersänger heute nicht wie gewohnt was aus dem "Waffenschmied" singt, sondern so ein "Liedchen".

Wegen des seltsamen Films also kann es nicht sein. Ich vermute, das Lied ist deswegen so berühmt geworden, weil Willi Forst das auf seiner Schellackplatte so super hinbekommt. Greta Keller allerdings macht es auch nicht schlecht. Auch sie eine Wienerin, und das Begleitensemble klingt noch ein bisschen schrammeliger als bei Willi Forst.

MUSIK:

Peter Kreuder: Sag' beim Abschied leise Servus

Greta Keller, Gesang

Peter Kreuder und seine Solisten

Greta Keller, im Oktober 1936.

Die Musik zum Lied stammt von Peter Kreuder, dazu kommen wir gleich noch, und wenn man nachschaut, wer den Text geschrieben hat, mit der zum "geflügelten Wort" gewordenen Titelzeile, dann stößt man da auf einen Herrn namens "Harry Hilm". Der Mann war mir vollkommen unbekannt. Und wenn man sich aber nicht zufrieden gibt mit dem Herrn "Hilm" und noch ein bisschen länger sucht, dann tauchen neben "Harry Hilm" mit einem Mal noch zwei weitere Namen auf. Hans Lengsfelder und Siegfried Tisch. Ein Filmschlager und gleich drei Textdichter? Das ist eigenartig.

Die Lösung des Rätsels geht so, dass dieser "Harry Hilm" ein Strohmann gewesen ist für Lengsfelder und Tisch, die den Text offenbar tatsächlich miteinander verfasst haben. Lengsfelder, ein Wiener Jude, und Salomon Tisch, der sich Siegfried genannt hat, aus dem galizischen Tarnow. Die beiden hatten sich 1934 in einem Wiener Kaffeehaus kennengelernt und danach Operettenlibretti miteinander geschrieben. Es waren erfolgreiche Libretti, und die beiden ein bewährtes Team. Aber: nicht mehr lang.

In Wien war man zwar von Berlin weit weg, aber die österreichischen Filmproduzenten hatten sich einer Forderung der deutschen Reichsfilmkammer gebeugt. Deutschland war schließlich **der** Absatzmarkt für österreichische Filme. Und so hat man Exposés, Drehbücher und Besetzungslisten für österreichische Filme vorab der Berliner Reichsfilmdramaturgie zur Genehmigung eingereicht. Das war im Grunde eine Unterwerfung und Arisierung der österreichischen Filmproduktion mit wirtschaftlichen Mitteln.

Und so hat man 1936 in Wien die jüdischen Textdichter Lengsfelder und Tisch mit einem nichtjüdischen Strohmann kaschieren müssen. Das war "Harry Hilm". Ein Mann, den es nicht gab. "Harry Hilm" war das Pseudonym von Raimund Gessner, einem viel beschäftigten, in Würzburg geborenen Tenor. Gessner hat als Refrainsänger bei vielen Tagesschlagerproduktionen mitgewirkt, und wenn er Schlager nicht gesungen, sondern die Texte dazu geschrieben hat, dann hat er das - so weit ich rausgefunden hab - unter dem Pseudonym "Harry Hilm" getan. Und diesen Herrn Hilm hat man hier an sehr nützlicher und

unauffälliger Stelle als Strohmann wiederverwendet. Ob man Gessner dabei gefragt hat, das hab ich nicht rausfinden können.

1938, im März, ist die deutsche Wehrmacht in Österreich einmarschiert. Eine schwarze Liste war schon vorbereitet, wenige Tage später hat man prominente Oppositionelle und Juden nach Dachau ins KZ verbracht. Siegfried Tisch ist erst nach Dachau, dann nach Buchenwald verschleppt worden, er hat im Steinbruch gearbeitet und ist an Typhus erkrankt, und im Januar 39 ist es dann seinem Bruder Moische endlich gelungen, Salomon Tisch zu sich nach England kommen zu lassen. Er hat dort wieder erfolgreich Libretti geschrieben, unter anderem für Richard Tauber.

Hans Lengsfelder dagegen, ein Wiener mit einem tschechischen Pass, hat unbehelligt aus dem heimgeholten Österreich ausreisen können. Er ging in die USA und hat dort für den Broadway geschrieben. Und das ist des Rätsels Lösung für das Dreiergespann "Hilm, Tisch und Lengsfelder".

Es soll übrigens, heißt es, der Text in 26 Sprachen übersetzt worden sein. In Paris hat ihn Josephine Baker zwanzig Jahre später auf deutsch gesungen. Mit Wiener Schmä.

MUSIK:

Peter Kreuder: Sag' beim Abschied leise Servus

Josephine Baker, Gesang

Jo Bouillon et son orchestre

Josephine Baker und unser heutiger Schellackschlager. "Sag beim Abschied leise Servus".

Die Musik: von Peter Kreuder, wobei sie aber nicht wirklich in voller Länge seine eigene Idee gewesen ist. Das ist kein Geheimnis, man kann es überall lesen. Peter Kreuder, heißt es, habe diese Melodie bei Johann Strauß stibitzt. Das Original sei eine Polka aus der Strauß-Operette "Blindekuh". "Blindekuh" war im Dezember 1878 uraufgeführt und nach sechzehn Vorstellungen wieder abgesetzt worden. Ein Reinfall, ungewöhnlich für Strauß. Und aus einer Polka aus dieser Operette, heißt es, habe Kreuder die Melodie genommen für seinen berühmten "Burgtheater"-Abschiedsschlager.

Und das wollte ich jetzt genau wissen. Welche Polka ist das denn, bei Strauß, - alle schreiben immer bloß: "Polka aus Blindekuh", - und wie hört sich die denn an? Eine Polka steht ja im Zweivierteltakt, und Kreuders Schlager ist ein langsamer Walzer, also: Dreiviertel.

Was jetzt kommt, ist der Bericht über eine längere Suche.

Schritt eins: Gibt es vielleicht eine Gesamtaufnahme von "Blindekuh"? Offenbar nicht, ich hab nirgendwo eine gefunden. Das fand ich schon mal erstaunlich. Eine noch nie eingespielte Operette von Strauß.

Schritt zwei: Strauß ist bei "Blindekuh" genau so verfahren wie bei anderen Operetten auch, er war ein Meister der Wiederverwertung und hat aus den schönsten Melodien Potpourri-Nummern für Orchester gemacht. Bei "Blindekuh" gibt es eine Walzerfolge, eine Quadrille, und drei Polkas. Eine Polka schnell, eine Polka française und eine Polka mazurka. Und die Ouvertüre natürlich. Ich hab sie alle angehört. Die Melodie von "Sag beim Abschied leise Servus " war nicht dabei. Da war ich verduzt. - Erst hab ich gedacht, vielleicht ist ja diese Information mit der Polka aus "Blindekuh" ein Irrtum. Einer hat's in die Welt gesetzt, die anderen haben abgeschrieben.

Folgt: Schritt drei. Ich hab mich hingesetzt und weitergesucht. Und hab gefunden, dass Peter Kreuder im Jahr 1935, also ein Jahr vor dem "Burgtheater"-Film, für die Münchner Kammerspiele die Strauß-Operette "Blindekuh" neu bearbeitet hat. Das Projekt ist aber vom Reichsdramaturgen im Berliner Propagandaministerium abgelehnt worden. Also hatte sich Kreuder tatsächlich mit der Strauß-Operette beschäftigt. Und da kann er natürlich beim Durcharbeiten sehr gut auf diese eine Melodie gestoßen sein. Wo aber steckt sie denn jetzt, die Melodie?

Schritt vier: den gesamten Klavierauszug Takt für Takt durchforsten. Es hat gedauert, aber ich hab's gefunden. Es ist eine ganz kurze Durchgangs-Passage nur, in einem Duett im 2. Akt, wo's drum geht, dass jemand ausgelacht wird. Das Duett heißt "Sie lachen über mich", und bei der Stelle "mag er lachen, hahaha", da geht Kreuders Fundstück los. Strauß macht da auch gar nichts draus, er geht über diesen Einfall weg und nimmt ihn nie wieder auf. Und Kreuder war es, der entdeckt hat, was für ein Potential in diesen wenigen Takten steckt. Wenn man einen langsamen Walzer draus macht.

Ich hab leider keine Aufnahme gefunden, von diesem Duett. Aber eine Polka hab ich gefunden. Das ist die "Flitter-Polka". Die gibt es im Grunde gar nicht, das ist eine inoffizielle Polka, die ein Kapellmeister namens "Willy Libiszowski" in den 60er-Jahren nach Strauß-Melodien zusammengestellt hat. Und die geht los mit dieser Stelle: "Mag er lachen, hahaha". Es ist genau so kurz und schmerzlos wie in der Operette selbst. Kaum gefunden, schon vorbei.

MUSIK:

Johann Strauß: Flitter-Polka

Münchner Rundfunkorchester, Werner Schmidt Boelcke

* * *